

Wochen=
der Churfürstlich=



Blatt
Sächsisch=

Voigtländischen
Creyß-Stadt Plauen

Vierter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

52stes Stück

Donnerstags, den 27ten Decembr. 1792.

Kronberg bey Königstein,
den 11. Dec.

Die Festung Königstein ist noch nicht über den 8ten d. wurde sie zum zweytenmal bombardirt, wobey das dabey gelegene Städtchen das Unglück hatte, in Brand zu gerathen, und unter andern die beyden Reihenhäuser der Hauptstraße, worin die Post, das Capuzinerkloster 2c. befindlich war, über 60. Häuser, nebst den noch angefüllten Scheuern, Stallungen und fast alles Vieh, ein Raub der entsetzlichsten Flamme geworden, der noch stehende dritte Theil der Stadt aber vielfältig beschädigt ist. Das wenige, so in die Keller geschafft war, wurde theils auch von der Wuth des Feuers

verzehrt, theils nachher geraubt und gestohlen, und die unschuldigen Einwohner in den größten Jammer versetzt, da sie bey Anbruch des Winters ohne Dach und Fach, und aller Lebensmittel beraubt sind. Viele Familien sind hier aufgenommen worden, ob wir uns gleich selbst kaum regen können.

Mannheim den 13 Dec.

Gestern sind 3000 Mann aus Bayern mit ansehnlicher Artillerie angekommen noch 4000 solten nachkommen. — Die Franzosen stehen von Speyer bis Mainz am Rheinufer abgetheilt da, und ganz nahe vor der hiesigen Festung, weshalb auch heute Ingenieurs hinüber beordert

B b b

dert

bert worden, um die Batterien, die vor der Festung zu errichten angefangen werden, zu beobachten.

Von der Schädlichkeit der Pelzmützen.

A. Sie haben ja allen ihren Kindern rechte große Pelzmützen gekauft, warum das?

B. Damit sie die Köpfe bei dieser kalten Witterung recht warm halten sollen.

A. Sie hätten ihr Geld auch können besser anwenden, wenn sie an statt der Mützen Hüthe gekauft hätten; denn die Pelzmützen sind nicht nur schädlich, sondern sie dienen auch nicht ganz dazu, wozu sie dienen sollen, um nehmlich den Kopf warm zu halten.

Die Nase gehört nun auch zum Kopf, warum wird denn die nicht in Pelzwerk eingehüllt?

B. Wahr ist's, daß die Pelzmützen den Kopf nicht immer warm halten können, weil man sie nicht immer auf denselben behalten kann, aber daß sie der Gesundheit solten schädlich seyn, das will mir nicht in Kopf. Denn sie halten doch die Kälte ab, daß sie die edlen Theile im Kopf nicht verletzen kann.

A. Ganz falsch. Nicht war, so lange sie eine Mütze auf dem Kopf haben, ist er warm, daß ihnen manchmal der Schweiß über die Stirne herab tropft?

B. Ja, das ist wahr.

A. Wenn sie nun aber so schwitzen, und in die unumgängliche Nothwendigkeit gesetzt werden, ihre Mütze abzunehmen, glauben sie daß dieses gut ist?

B. Warum nicht? die Aerzte sagen ja, wenn der Mensch schwitzt und recht ausdünstet, daß er da gesund ist.

A. Ganz recht, das sagen sie, Aber es ist ein Unterschied zwischen einen natürlichen und zwischen einen erzwungenen Schweiß. Der Schweiß unter den Pelzmützen ist erzwungen, und daher schädlich. Denn dadurch werden alle scharfen Säfte nach dem Kopf gezogen, welche sich bald durch böse Augen, böse Ohren, Ausschlag, Krätze und dergleichen zeigen, im mittel und hohen Alter aber Kopfschmerzen und Zahnweh verursachen.

B. Ich dünkte aber die unreinen Säfte müssen durch die Ausdünstungen, die Mützen verursachen, viel mehr weggeschafft werden?

A. Mann solte es meinen. Aber Hören sie mich: Wenn sie beim kalten Wind und Wetter unter ihrer Pelzmütze stecken und arbeiten oder starck gehen, so, daß ihnen der Schweiß auf der Stirne steht, und es kommt oder begegnet ihnen ein Mann, dem sie ihre Achtung und Höflichkeit nicht versagen können, sondern vor den ihre Mütze abnehmen, wird da nicht der kalte Wind schnell auf den Kopf drücken, die Schweißlöcher zu ziehen und den Schweiß zurücktreiben?

B. Das ist freilich wahr. Überhaupt sagen die Aerzte man soll den Schweiß abwarten, und sich hüten, daß er nicht zurückschlägt.

A. Folglich muß es nicht gesund seyn. Die Natur des Menschen treibt so viele Unreinigkeiten nach den Kopf, wird aber

der

der Weg gesperrt, dann müssen sie natürlicher weise ins Stocken kommen, wodurch die schlimmsten Krankheiten entstehen, so gar der Schlag erfolgen kann.

B. Allein, ich habe nun in meinen Leben sehr viel Kinder in Pelzmützen gesehen, wenn nun diese schädlich wären, so müßten die alle krank sein, und jene von ihnen genannten Uebel haben. Sehn sie, selbst meine Kinder sind munter und frisch.

A. Dieser Einwurf schadet meiner Behauptung wenig oder nichts. Denn wenn diese Uebel auch nicht auf den Augenblick kommen so bleiben sie doch nicht außen, sondern zeigen sich im Alter gemeinlich erst. Aber dann denkt man nicht dran daß die Pelzmütze schuld dran ist, sondern giebt den lieben Gott die Schuld, daß er strafe.

B. Aber es will mir doch nicht in Kopf. Wenns nun so gar kalt ist, soll man denn da keine Mütze aufsetzen?

A. Mein. Man erfriert den Kopf nicht. Der menschliche Körper ist gewiß so gebaut daß er Winter und Sommer aushalten kann, allein er wird verzärtelt und verdorben. Es giebt Kinder die das ganze Jahr nichts anders als ein leichtes Hüthen tragen.

B. Und sind gesund?

A. So gesund als ein Fisch im Wasser. Ich habe Kinder bei der größten Kälte in bloßen Kopf auf den Schlitten fahren sehen, und waren immer gesund.

B. Das ist zu bewundern!

A. O nein! gar nicht. Des Herrn N. Kinder müssen immer im bloßen Kopf und ohne Halstuch herum laufen; ja Weste

und Hemde immer offen haben, damit sie recht fest werden. Denn die Kälte stärkt.

B. Aber — ein Sprichwort, sagt man sonst, und da habe ich vielmal das Sprichwort gehört: Halt Kopf und Füße warm beschwere nicht den Darm

A. Das letzte ist gut wenn man sich darnach richtet, das erste aber ist falsch. Uebrigens machen Sprüchwörter die Menschen weder krank noch gesund, sondern der Gebrauch des gesunden Verstandes und der von Gott gegebenen Mittel. Denken sie nach, um flüger und verständiger zu werden, und ihre Gesundheit zu erhalten; dann werden sie wenig, oder gar nicht krank seyn, und weder Sprich- noch Wahrwort mehr brauchen.

—————

In H. G. Rothens Buchhandlung in Gera sind folgende neue Calender auf das Jahr 1793. um beigesezte Preise in Sächsl. Gelde zu haben.

	Thlr.	Gr.
Schillers Damenkalender.	1.	8.
Berliner genealog Kalender	1.	8.
Revolutions Almanach	1.	8.
Louwinghausen von Wallmerode Taschenkalender für Pferdeliebhaber	1.	8.
Leipziger Taschenbuch für Frauenz. In Seide und gemahlt	1.	4.
Dasselbe in Seide	.	21.
Dasselbe in gewöhnlichen Band	=	16.
Taschenbuch der alten und neuen Masken	1.	
Berliner militärisch-genealogische Calender	1.	
Göttinger Taschenkalender	.	16.
		Gr.

	Thlr gr.
Gothaischer Hoffkalender	16.
Louenburger Kalender.	16.
Sächsischer Geschichtskalender	16.
Müchler Kalender für die Jugend in Franz. und Deutscher Sprache	16.
M. Leonhardi oekonomisches und Cameralistisches Taschenbuch,	1.
Offenbacher Kalender	9.

Auch sind dabeist alle Sorten Neujahr
Wünsche Schul- und Kinderschriften Ge-
sellschafts-Spiele u. s. w. in billigen Preis-
sen, so wie Verzeichnisse von rohen Bü-
chern ohnentgeltlich zu haben.

Unglücksfall.

Vergangene Woche ritt der Chirurgus
aus Auerbach, Herr Osterwald nach
Schönhaide, und hatte das Unglück auf
dem Rückweg mit samt dem Pferd, weil
vermuthlich das Schneegestöber ihn ver-
hinderte vorsich hinzusehen, in eine alte Ei-
senschnacht zu stürzen. Das Pferd wurde
frisch und gesund wieder heraus, und nach
Auerbach gebracht, der Chirurgus aber
hatte sich den Halsring zerbrochen und wur-
de todt heraus gezogen. Sein Alter hat
er bis 74. Jahr gebracht.

Ohnlängst bekam ich einen gedruckten Plauischen Neujahr Zettel zu Gesichte vom
Jahre 1678. Sollte jemand noch ältere oder von den Jahren 1679. bis 1700.
besitzen, den ersuche ich ergebenst, mir solche geneigt nun zum Ersehen auf kurze Zeit
zukommen zu lassen.

J. S. Kolbe, Kirchner.

In vergangener Woch sind in der Stadt

I.) gebohren worden:

2. Söhnchen und 1. Töchterchen.

II.) gestorben:

1.) Joh. Heinrich Kezels Fuhrmann Töchterchen.

2.) Marien Kosinen Dützen uneheliches Töchtergen.

Sonnabends- und Sonntags-Backen haben:

Mstr. Zopf vor dem Neundörfer Thore und

Mstr. Simon in der Neustadt;

Das Wochenbacken aber: Mstr. Eichhorn in der Straßbergergasse.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

No. 1792 d. 23. Dec.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.
Weizen,	1.	23.	6.	23.	23.	6.	21.	21.	6.
Korn.		14.	6.	14.	14.	6.	13.	13.	6.
Gerste		11.	6.	10.	10.	6.	10.	10.	6.
Haber.		8.	6.	7.	7.	6.	7.	7.	6.